Malteser*regional*

Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

Plädoyer für Schulsanitätsdienste

Jeder fünfte Schüler kennt die Notruf-nummer 112 nicht

AUS DER REGION. (karo) Pro Jahr verletzen sich über 1,3 Millionen Mädchen und Jungen in der Schule – also genauso viele Kinder wie München Einwohner hat. Das können leichte Verletzungen sein wie kleine Schnittwunden. Aber auch Prellungen und Beinbrüche. Und was tun, wenn jemand ohnmächtig wird?

Foto: LaCatrina/ Fotolia.com

Im Notfall zählt jede Sekunde. Je schneller der Notruf abgesetzt wird, desto schneller kommt Hilfe

Im Notfall zählt jede Sekunde. Damit diese wertvolle Zeit nicht ungenutzt verstreicht und sich jemand gut um den Patienten kümmert, bis der Notarzt eintrifft, gibt es an immer mehr Schulen eigene Sanitätsdienste. In Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland sind immerhin 80 in Malteser Hand. Das sind AGs mit Mädchen und Jungen, die von den Maltesern in Erster Hilfe ausgebildet wurden. Die Schüler lernen, wie sie eine blutende Wunde richtig verbinden. Sie erfahren, was zu tun ist, wenn sich jemand im Chemieunterricht am Kolbenbrenner verbrennt. Oder sich aus lauter Panik vor der Mathe-Arbeit übergibt. Sie wissen, wann ein Pflaster reicht und wann der Rettungsdienst angerufen werden muss. Sie können helfen – und tun das im Notfall auch.

Die 756 Malteser Schulsanitäter in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland sind leider in der Minderheit, denn jeder fünfte Schüler in Deutschland kennt nicht einmal die Notrufnummer 112. Das fanden Intensivmediziner am Universitätsklinikum Rostock heraus. Sie befragten mehr als 10.000 Schüler der Klassen 5 bis 13 in allen Bundesländern und allen Schulformen. Dabei kam heraus, dass 21 Prozent entweder gar keine oder nicht die korrekte Notrufnummer bekannt war.

Weiterhin wurden 1.015 Schüler getestet, ob sie genug Kraft haben, einen Erwachsenen wiederzubeleben – zum Beispiel indem sie bei der Herzdruckmassage den Brustkorb 30 Mal kurz hintereinander und mehrere Zentimeter tief eindrücken. Für 99 Prozent der Siebtklässler war das kein Problem. Das heißt, dass Schüler ab einem Alter von etwa 13 Jahren im Unterricht solche Erste-Hilfe-Maßnahmen lernen können.

Gernot Rücker, Leiter der Forschungsgruppe Notfallmedizin, der die Studie verantwortet, ist daher für eine feste Verankerung von Erste-Hilfe-Übungen im Unterricht: „Würden Wiederbelebungsmaßnahmen fest im Lehrplan des schulischen Unterrichtes integriert, so könnten pro Jahr über 5.000 Menschen zusätzlich gerettet werden. Dies entspricht der Zahl aller jährlichen Straßenverkehrstoten in Deutschland“, sagte Rücker. Ein deutliches Plädoyer für den Schulsanitätsdienst!

Foto: Deutscher Bürgerpreis

Alltagshelden gesucht: Jetzt bewerben

Die Initiative „Deutscher Bürgerpreis" sucht Alltagshelden. Und eine Last-Minute-Bewerbung ist noch bis zum 30. Juni möglich. Das diesjährige Motto ist den Maltesern wie auf den Leib geschnitten: „Retten, helfen, Chancen schenken". Bürgerschaftlich Engagierte, die Mitmenschen im Katastrophenschutz oder Rettungsdienst beiseitestehen, Leben retten und schützen, aber auch jene, die Hilfsbedürftigen wie behinderten, kranken oder sozial benachteiligten Menschen Chancen auf ein besseres Leben ermöglichen, können sich ab sofort um den Ehrenamtspreis bewerben. Die aktuellen Teilnahmeunterlagen finden Interessierte im Internet unter *www.deutscher-buergerpreis.de*.

Und der Gewinner ist …

… Gudrun Rudhof, Mitarbeiterin des Kunden-Mitglieder-Services in Limburg. Sie hatte die Nase vorn beim Fotowettbewerb „Malteser im Einsatz" und gewinnt eine Fahrt mit einem Heißluftballon während der Warsteiner Internationalen Montgolfiade im Wert von 370 Euro, gesponsert von der Warsteiner Brauerei. Die Montgolfiade ist mit über 200 Ballonteams das größte jährlich stattfindende Heißluftballon-Festival in Europa.
Mit nur einer Leserstimme Vorsprung setzte sich Gudrun Rudhof gegen die Konkurrenz durch. Ihr Foto zeigte ihren Sohn inmitten eines Erntedank-Gestecks mit Malteserkerze. Herzlichen Glückwunsch!

Foto: Warsteiner Brauerei

Auf dem Weg zum Helfer auf vier Pfoten

TRIER. (karo) Was im vergangenen Jahr als tollkühnes Projekt der Malteser Jugend Trier begann, wird von Tag zu Tag mehr Realität: Die Kinder und Jugendlichen waren angetreten, 24.000 Euro für die Ausbildung eines Behindertenbegleithundes zu sammeln. 18.000 Euro haben sie inzwischen beisammen – und „ihr" Hund hat bereits die erste Prüfung zum Behindertenbegleithund erfolgreich gemeistert.

Foto: Karolina Kasprzyk

Die Labradorhündin MaJu ist auf dem Weg, eine ganz Große im Helfen zu werden.

Das Einmaleins der Hundemanieren beherrscht die Labradorhündin MaJu einwandfrei: Bei „sitz", „Platz", „auf", „bleib" und „steh" macht ihr keiner etwas vor. Sie holt auf Kommando Gegenstände, hebt Heruntergefallenes auf und läuft gekonnt neben einem Rollstuhl her. Ungewöhnliche Gerüche und laute Geräusche können MaJu weder schocken noch ablenken. Bei Zoo-Besuchen mit ihrem Trainer Gerd Müller hat sie gelernt, sich auch vor großen und gefährlichen Tieren nicht zu fürchten. Zwar läuft dem Labrador im Alltag kein Elefant oder Zebra über den Weg, aber so lernt MaJu, stets souverän und ruhig zu bleiben. Denn Hektik oder gar Panik kann sich die zukünftige Behindertenbegleithündin nicht leisten.

Einen super Charakter hat MaJu obendrein: Die Prüfer attestierten der Hündin, dass sie liebenswert, ruhig, ausgeglichen, lernfähig, wissbegierig, ausdauernd, gehorsam, absolut aggressionsfrei und sozialverträglich mit allen Zwei- und Vierbeinern ist. Bravo MaJu!

6.000 Euro fehlen der Malteser Jugend Trier noch für die Ausbildung von MaJu zum Behindertenbegleithund. Wer sie auf der Zielgeraden unterstützen möchte, kann spenden an:

Kennwort „Sozialaktion"
Malteser Hilfsdienst e.V.
Konto: 3000 433 011
BLZ: 370 601 93 | Pax-Bank Trier

Mit Kreativität zum Erfolg: Die Malteser aus Hördt/Rülzheim bekommen einen VW Fox gesponsert. Bei dieser außergewöhnlichen Bewerbung konnten die VR Bank Südpfalz eG nicht nein sagen.

Kreativbewerbung hat sich gelohnt

Malteser in Hördt/Rülzheim bekommen VW Fox

HÖRDT/RÜLZHEIM. (ja) Nachdem der altersschwache Mannschaftstransporter in der Gliederung Hördt/Rülzheim ausgemustert worden war, war guter Rat teuer: Der Kauf eines neuen Rettungswagens stand an und für ein weiteres Auto war schlichtweg kein Geld da. Da kam die Aktion „VR-Mobil" der VR Bank Südpfalz eG den Maltesern gerade recht: Vereine und Verbände konnten sich um einen VW Fox bewerben, den die VR-Bank den Gewinnern dann sponserte.

Die Hördt/Rülzheimer wollten in ihrer Bewerbung vor allem deutlich machen, dass sie den Fox wirklich brauchen und wie vielfältig sie das Auto zum Einsatz bringen können. Also fotografierten sie die verschiedenen Bereichsleiter in einem VW Fox und ließen sie begründen, warum gerade für ihren Dienst das Auto unbedingt gebraucht wird. Und Dienste haben die Malteser in Hördt/Rülzheim genug: Ob Ausbildung, Malteser Jugend, Sanitätsdienst oder die Psychosoziale Notfallversorgung – jeder Bereichsleiter hatte sofort eine Idee, wie der VW Fox genutzt werden kann: Corinna Becki, Gruppenleiterin der Malteser Jugend, möchte mit dem Auto „ihre" Kinder zu Malteser Jugend-Veranstaltungen fahren.

Tobias Schmid, Leiter der ehrenamtlichen Rettungswache, möchte mit seinen Helferinnen und Helfern zu Fortbildungen fahren und braucht dafür das Auto. Und Arndt Gysler, Leiter der Psychosozialen Notfallvorsorge, möchte immer da sein, wenn er gebraucht wird: „Nach belastenden Einsätzen brauchen auch unsere Helfer ab und an Hilfe. Hier möchten wir schnell dort sein, wo wir gebraucht werden – und dafür könnten wir den VW Fox gut gebrauchen."

Die viele Arbeit mit der Bewerbung (siehe Fotos) hat sich gelohnt: Am 22. April war Übergabe des VR mobils und Andreas Danner, Beauftragter in Hördt/Rülzheim, konnte das Auto für seine Helferinnen und Helfer entgegennehmen.

Bewerbungskriterien

Bewerben für das VR-Mobil konnten sich alle sozialen Vereine und Verbände, die berechtigt sind, Spendenbescheinigungen auszustellen. Bedingung war, dass das Auto in der Region gesehen wird, somit musste auch die geschätzte Jahreslaufleistung angegeben werden.

Malteser bilden zum Thema „Begleitung Sterbender" fort

TRIER. 260 Frauen und Männer aus dem gesamten Bistum Trier haben am 4. Gesundheitstag der Malteser im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder teilgenommen. Auf dem Programm standen Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Palliativbetreuung: Weil Sterben ein Teil des Lebens ist".

Juliane Heck aus dem Diözesan-Ausbildungsreferat der Malteser

„Das Interesse an der Veranstaltung hat unsere Kapazitäten weit überschritten", sagt Juliane Heck, Mitarbeiterin im Diözesan-Ausbildungsreferat. Sie sieht darin ein Zeichen dafür, dass die Malteser mit der Fortbildung genau richtig lagen und einen sensiblen Punkt getroffen haben. „Wie wir an der aktuellen Debatte um eine Familienpflegezeit sehen, beschäftigt und betrifft das Thema Pflege viele – nicht nur Politiker und Verbände, auch Privatpersonen. 2,2 Millionen Menschen sind pflegebedürftig, etwa zwei Drittel werden von Angehörigen gepflegt. Und am Ende dieses Weges steht der Tod", so Heck.

Auch in stationären oder ambulanten Einrichtungen werden Pflegekräfte heutzutage immer öfter damit konfrontiert, dass sie Patienten auf ihrem letzten Weg begleiten müssen. „Weil oft keine Angehörigen oder Freunde da sind, sind die Mitarbeiter die einzigen Bezugspersonen. Sie werden mit vielen Fragen zum Sterben und Situationen beim Sterben konfrontiert, die sie überfordern können und auf die sie vorbereitet werden müssen", weiß Heck. Einen Beitrag dazu haben die Malteser mit Vorträgen und der Möglichkeit zum Austausch beim Gesundheitstag geleistet.

Neben Pflegekräften und pflegenden Angehörigen gehörten auch Mitarbeiter von Hospizdiensten und interessierte Bürger zu den Teilnehmern des Gesundheitstages, der jedes Jahr von den Maltesern ausgerichtet wird.

Strahlende Gesichter bei den Kleinsten: Luzeyi Kuelusukina und ihre Kollegen kümmern sich um die Gesundheit der Dorfbewohner.

Mobile Klinik im Kongo

MAINZ / KINSHASA. (aho) Sandig sind die Pisten im Umland von Kinshasa, nach dem Regen bleiben schlammige Pfützen. Egal. So oder so bahnt sich das Sanitätsteam des Hilfsvereins „Lisungi“ seinen Weg. Dreimal pro Woche sind ein Arzt, eine Krankenschwester und ein Pfleger unterwegs, um zu den Menschen zu gelangen, die in Siedlungen westlich der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo leben. Sechs Dörfer fährt das Team an, nur vier davon hängen am Stromnetz. Doch selbst dort fehlt häufig Saft in den Leitungen. Eine Wasserversorgung gibt es nicht, ebenso wenig eine medizinische. An Letzterem ändern jetzt die Helfer des „Lisungi“-Vereins etwas. Seit Mitte März sind sie mit einer mobilen Klinik in der Region unterwegs, als Fahrzeug dient ihnen ein Mercedes-Benz-Rettungswagen 310. Der rollte bis vor wenigen Monaten noch über die Straßen Rheinhessens: Die Malteser in Worms spendeten den Wagen an „Lisungi“. Der Impuls zu diesem Geschenk ging von der Diözesangeschäftsstelle in Mainz aus. Und die Idee dazu entstand im Kopf von Luzeyi Kuelusukina.

„Lisungi“ heißt das Projekt von Luzeyi Kuelusukina – und bedeutet „helfen“.

Kuelusukina stammt aus dem Kongo und lebt seit mehr als 20 Jahren in Deutschland. Sie hat Familie, Freunde und eine interessante Stelle im Referat für Weltmission, Gerechtigkeit und Frieden des Bistums Mainz. „Mein Leben hier ist gut und sor-

genfrei“, sagt sie. Anders als das der meisten Menschen in ihrem Heimatland. Dies wurde Luzeyi Kuelusukina wieder bewusst, als sie 2008 nach langer Zeit den Kongo besuchte. Das Elend erschütterte sie, stand so sehr im Gegensatz zu ihrem eigenen Leben. Sie wollte helfen und traf auf einen Arzt, der arme Menschen umsonst behandelt. „Das fand ich bewundernswert“, erzählt Kuelusukina. So sehr, dass auch sie sich für Kranke einsetzen wollte.

Nach ihrer Rückkehr nach Mainz gründete sie den Verein „Lisungi“, kongolesisch für helfen. Besonders Frauen und Kinder will der Verein unterstützen. „In den Dörfern werden beispielsweise Schwangere nicht untersucht. Viele sterben wegen Komplikationen. Und die Kinder leiden an leicht zu heilenden Krankheiten“, beschreibt Kuelusukina. Die nächste Gesundheitsstation sei im Ernstfall zu weit weg und eine Behandlung zu teuer.

Lisungi heißt helfen

So kam sie auf die Idee, eine mobile Klinik übers Land zu schicken, in der ein Allgemeinmediziner oder ein Gynäkologe Kranke untersucht und behandelt. Kostenlos. Deshalb suchte Kuelusukina ein Gefährt – und rief die Malteser in der Diözesangeschäftsstelle an. Genau zur richtigen Zeit, wie Geschäftsführer Markus Schips erzählt. Der hatte den Wagen einige Tage vorher bei den Maltesern in Worms besichtigt. Als die Spendenanfrage kam, sagte er kurzerhand die Hilfe der Malteser zu. „Menschen helfen und ihre Gesundheit fördern: Der Verein hat Ziele, die wir als Malteser natürlich mittragen und unterstützen“, erklärt Schips. Daher sei er gern bereit gewesen, den Wagen zu spenden. Er ist zwar ein älteres Modell, aber: „Der 310er ist robust und hat wenig Elektronik. Wenn etwas kaputt geht, kann man es leicht selbst reparieren“, so Schips. Er sei froh, dass der Rettungswagen im Kongo noch gute Dienste tun könne.

Gesund und putzmunter kamen die drei Babys auf die Welt – dank der Unterstützung des „Lisungi“-Teams.

Mit dem Schiff kam der Wagen im März im Kongo an, samt einer großen Kiste mit Verbandsmaterial, die die Malteser gepackt hatten. Luzeyi Kuelusukina war dabei, als der Wagen an Land rollte. Sie begleitete das Sanitätsteam auf den ersten Touren. Wie die Menschen auf die mobile Klink reagierten, wird sie wohl nie vergessen: „Die Dorfbewohner haben gerufen: ‚Ihr seid ein Geschenk Gottes!‘ Das macht mich immer noch glücklich.“

Der gespendete Wormser Malteser Wagen dient im Kongo als Mobile Klinik.

Weil Nähe zählt: Wie die Malteser „Lisungi“ unterstützen können

Luzeyi Kuelusukina will mit ihrem Gesundheitsförderverein „Lisungi“ noch mehr Menschen helfen und hofft auf weitere Unterstützung des Malteser Hilfsdienstes. Für eine weitere mobile Klinik sucht sie einen zusätzlichen Wagen, möglichst mit Dieselmotor. „Benzin ist teuer im Kongo, Diesel ist günstiger“, sagt sie. Generell ist der Verein auf Spenden angewiesen, er hat einige Kosten. Unter anderem zahlt „Lisungi“ jedem Mitglied des Sanitätsteams ein monatliches Gehalt. Die Malteser können die Arbeit von Luzeyi Kuelusukina unterstützen, indem sie Spendenaktionen für „Lisungi“ auf die Beine stellen, Patenschaften übernehmen und vieles mehr. Weitere Infos per E-Mail unter *info@lisungi.de* oder im Internet unter *www.lisungi.de*.

Wer ist eigentlich … Florian Adler?

Florian Adler ist neuer Pressereferent in der Gliederung Hördt/Rülzheim, Diözese Speyer. Der 23-Jährige, der in Karlsruhe Kunst und Germanistik für Gymnasiallehramt studiert, aber in Rülzheim aufgewachsen ist, kam auf ungewöhnlichem Weg zu den Maltesern: Als seine Großmutter sich am zweiten Weihnachtstag den Oberschenkel brach, kamen die Malteser aus Hördt/Rülzheim zur Versorgung – und warben ihn im anschließenden Gespräch gleich als neuen Helfer für die Aufgabe der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

(Foto: privat)

Florian Adler ist Neumalteser und ehrenamtlicher Pressereferent in Hördt/Rülzheim.

Mittlerweile ist die Großmutter schon wieder zu Hause, Florian Adler wird aber bei den Maltesern bleiben. Besonders gut gefällt ihm das große ehrenamtliche Engagement der Malteser, die in Rülzheim am Wochenende eine ehrenamtliche Rettungswache besetzen. Das möchte er nun als Pressereferent unterstützen und bekannt machen – zumal die Gliederung auf der Suche nach weiteren Helfern ist.

In seiner Freizeit reist Florian Adler gerne oder liest ein gutes Buch. Neben diesen Hobbys wird ihm bei seiner Arbeit für die Malteser sicher helfen, dass er gerne fotografiert – gute Pressefotos sind den Maltesern in Rülzheim also sicher.

Die Malteser Hördt/Rülzheim sind eine kleine Gliederung in der Südpfalz zwischen Landau und Karlsruhe, die mit 32 Helfern und drei Fahrzeugen ihren Dienst am Nächsten leistet.

Foto: Malteser Hilfsdienst

Casy Pfadt (l.) und Milena Alo aus Hördt/Rülzheim probieren den ersten fertigen Bibel-Muffin.

Bibel, oder was?

SPEYER. (ja) Bibel-Muffins? Gibt's nicht! Gibt es doch – bei der zweiten liturgischen Nacht der Malteser Jugend im Bistum Speyer. Um die Kinder und Jugendlichen auf den Geschmack der alten Schrift zu bringen, ließen sich die Organisatoren – Mitglieder des Diözesanjugendführungskreises und des Arbeitskreises „geistig-religiöse Grundlagen" – ein besonderes Schmankerl einfallen: das „Bibel-Muffins-Backen". Die Idee: Nur diejenigen Teilnehmer, die sich in der Bibel zurechtfinden, erfahren auch die richtigen Zutaten für ihre Muffins. Die Kinder zwischen acht und zwölf Jahren begaben sich auf eine schmackhafte und spannende Spurensuche, deren Ergebnis sie sich im Anschluss auf der Zunge zergehen ließen. Doch damit nicht genug der Reise in die Bibel: Die Kinder der Gliederungen Speyer, Hördt/Rülzheim und Burrweiler lernten hebräische Schriftzeichen kennen und stellten sich der „Bibel-Rallye" quer durch Rülzheim. Neben Wissensfragen zur Bibel wurde auch das künstlerische Talent der Mannschaften gefordert: Jede Gruppe malte die Arche Noah. Zum Ende des Abends wartete ein gemütliches Matratzenlager auf dem Dachboden der Rülzheimer Rettungswache auf die Kinder und der letzte ungewöhnliche Blick in die Bibel an diesem Tag – als Zeichentrickfilm „Der Prinz von Ägypten".

Am nächsten Morgen immer noch fit: Organisatoren und Teilnehmer der liturgischen Nacht

Foto: Malteser Hilfsdienst

Horst Hallmann ist der Herr über 800 Altkleider-Container: Das Geld, das die Malteser dafür bekommen, fließt in das Ehrenamt.

Der Herr der Altkleider-Container

MAINZ. (aho) Der Schlüssel ist der Klassiker. Oft verschwinden auch Brillen und Handys in den Sammelcontainern, die für Altkleider bestimmt sind. Horst Hallmann kann von vielen dieser Missgeschicke erzählen, die Unglücksraben melden sich immer bei ihm. Er sorgt dafür, dass diese Pechvögel ihren Besitz zurückbekommen. Seit zwölf Jahren verwaltet Hallmann für den Malteser Hilfsdienst mehr als 800 Altkleider-Container in der Diözese Mainz. Der 72-jährige Rentner hält Kontakt zur Textil-Recyclingfirma Schepke in Bremen, an die die Malteser abgelegte Kleidung weitergeben. Und vor allem sucht Horst Hallmann in der Diözese nach neuen Standorten für die großen Metallbehälter.

Finanzspritze für ehrenamtliche Dienste

Um die zu finden, fährt er auch schon mal auf der Straßenkehrmaschine mit.

„Ich habe so in einer Stadt viele Stellen gefunden, auf die ich allein nie gekommen wäre“, erzählt Hallmann. Er fotografierte die Plätze, sprach bei der zuständigen Stelle der Stadt vor – und bekam die Erlaubnis, 22 Container aufstellen zu dürfen. „Nach solchen Erfolgen fahre ich singend und pfeifend nach Hause.“

Für die Kleidersammlung bekommen die Malteser ein gewisses Entgelt von der Bremer Firma. „Mit diesem Geld können wir wiederum Kosten für unsere sozialen Dienste abdecken“, erklärt Hallmann.

Allerdings ist es nicht mehr so einfach wie früher, an Stellplätze zu gelangen. Häufig winken Kommunen ab, wenn Hallmann anfragt. Mittlerweile stellen immer mehr gewerbliche Altkleidersammler Container auf und zahlen dafür, anders als die Hilfsdienste, Standgebühren an die Stadt. „Deshalb ziehen wir auch mal den Kürzeren.“

So engagiert Horst Hallmann auch ist, hofft er darauf, bald bei seiner Arbeit unterstützt zu werden. „Ich möchte mehr im Hintergrund agieren. Deshalb suche ich Helfer“, sagt der 72-Jährige. Aufhören wolle er aber nicht: „Dafür macht die Arbeit zu viel Spaß.“

Interessenten melden sich bitte per E-Mail an *HHALL@t-online.de* oder unter Tel. 06131-28 58 321 (Diözesangeschäftsstelle Mainz).

Willkommen

Sabine Kayser baut in St. Ingbert den Dienst „Hilfen für Pflegende“ auf. Die 45-Jährige, die auch in St. Ingbert beheimatet ist, kam über eine Zeitungsannonce der St. Ingberter Malteser dazu. Die gelernte Altenpflegerin hatte sich immer stark für das Thema „Demenz“ interessiert und fand die Idee der Malteser, pflegende Angehörige zu entlasten, richtig gut. Sie möchte auch das „Café Malta“ in St. Ingbert möglichst schnell eröffnen, wo Gruppenangebote für Demenzkranke angeboten werden sollen. Um das alles realisieren zu können, steht sie mit dem ersten Kurs für ehrenamtliche Demenzbegleiter schon in den Startlöchern.

Für die Koordination der Hospizarbeit in der Region Trier ist seit Anfang des Jahres Annette Leiendecker zuständig. Sie betreut die bestehenden Hospizgruppen, bringt diese in den Einsatz und organisiert die Ausbildung für weitere Hospizhelfer.

In der vergangenen Ausgabe des Malteser Magazins hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen und der Leiterin des Referates Soziale Dienste in der Diözesangeschäftsstelle Trier einen falschen Vornamen verpasst. Richtig heißt sie Martina Spang. Wir bitten um Entschuldigung.

Foto: Karolina Kasprzyk

Wozu brauchen die Malteser den Arbeitskreis „Glauben“?

FULDA. Der Leitsatz der Malteser wird oft und gerne zitiert: „Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“. Letzteres ist klar – das machen die Malteser in ihren Diensten Tag für Tag. Aber wie bekommt man den Glauben in den Alltag? Und wie können die Malteser ihn denn „bezeugen“? Damit beschäftigt sich in der Diözese Fulda ein eigener Arbeitskreis. Und beantwortet ganz nebenbei die Frage, was die Malteser von anderen Hilfsorganisationen unterscheidet. Professor Peter Schallenberg beschreibt dessen Tätigkeit als Mitglied im Arbeitskreis „Glauben“:

Seit einigen Jahren gibt es in Fulda den Arbeitskreis „Glauben“ der Malteser. Möglichst einmal im Vierteljahr wird die heilige Messe abends gefeiert, zumeist in Bachrain in der Pfarrkirche gemeinsam mit der dortigen Pfarrgemeinde. Anschließend trifft man sich im Pfarrheim für maximal zwei Stunden zum Glaubensgespräch. Man – das heißt: Jeder ist willkommen, zumeist sind es Angehörige des Malteser Hilfsdienstes, Freunde, Ehepartner, Ehrenamtliche. Die Idee nämlich war zu Beginn: Wir wollen nicht nur im Zeichen des Malteserkreuzes helfen und aktiv sein; wir wollen auch wissen, warum. Nämlich, weil wir an Gott glauben, weil wir an seine Offenbarung in Jesus Christus glauben, weil wir an ihn und seine Liebe zu uns glauben. Und weil wir glauben, dass dieser Glaube im Herzen lebendig sein muss, damit unsere Aktivität lebendig sein kann. So lebendig und unverwechselbar christlich, dass auf Dauer kein Malteser mit Leuten vom Roten Kreuz oder vom Arbeiter-Samariter-Bund verwechselt wird. Damit sei überhaupt nichts gegen diese beiden höchst verdienten Organisationen gesagt, nichts gegen andere Initiativen zur sozialen Fürsorge und Hilfe. Aber es bleibt doch die Frage: Warum hilft der Christ? Was bewirkt der Glaube? Was ändert sich mit dem Glauben an Gott? Lässt sich die Welt verwandeln?

Verändert sich unser Denken und Sprechen, kurz: unser Herz, wenn wir an Gott glauben? Dafür muss man etwas über den Glauben wissen. Und daher gibt es den Arbeitskreis „Glauben“. Nicht so sehr zur oberflächlichen Wissensvermittlung, obwohl auch das hilfreich sein kann, dass man den Unterschied zwischen Koran und Bibel kennt, oder den Unterschied zwischen Buddhismus und Christentum. Aber wichtiger noch scheint die Umsetzung eines kleinen Satzes aus dem ersten Johannes-Brief zu sein: „Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen!“ Darauf kommt in der Tat alles an: Die Liebe Gottes in Jesus Christus erkennen und dankbar für sich und das eigene Leben annehmen und daraus leben. Das geschieht durch das gemeinsame Beten, durch das Sprechen über einzelne Sätze im Glaubensbekenntnis, durch das Lesen und Vertiefen von Texten aus der Bibel.

Und es könnte zum Vorbild werden für unser privates Leben: Nur wenn wir uns bewusst machen, was das heißt: an Gott glauben, nur dann wird der Glaube lebendig sein und zum inneren Feuer werden, das unser Leben und Handeln anfeuert und glühend hält. Denn nichts ist schlimmer als ein erkalteter Christ! Dagegen hilft nur Beten – und miteinander Sprechen über unsere eigenen und unverwechselbaren Erfahrungen mit Gott. Wie sagte einst Karl Rahner: „Der Christ der Zukunft wird Mystiker sein, jemand, der Erfahrungen mit Gott gemacht hat, oder er wird nicht sein.“

Zur Person

(Foto: privat)

Der Autor dieses Beitrags, Prof. Peter Schallenberg, ist Priester, Diözesanseelsorger der Malteser im Erzbistum Paderborn, Inhaber des Lehrstuhls für Moraltheologie und Ethik an der Theologischen Fakultät Paderborn, Direktor der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle Mönchengladbach und Mitglied im Arbeitskreis „Glauben“ der Malteser in der Diözese Fulda.

Foto: Karolina Kasprzyk

Wo Trauernde Trost finden

BINGEN. (aho) Mittlerweile kann Roland Straub darüber reden. Mittlerweile schnüren ihm die vier Worte nicht mehr die Brust zu, wenn sie über seine Lippen kommen: Meine Frau ist gestorben. Seit September 2008 hat sich dieser Satz in seinem Sprachschatz verankert. Genau wie die Leere und Trauer in seinem Herzen, als der Krebs ihm seine Frau nach 40 Ehejahren nahm. Doch inzwischen hat Roland Straub gelernt, den Verlust zu ertragen, den Tod zu akzeptieren. „Das war ein langer und schwieriger Weg", sagt der 61-Jährige. Zurücklegen konnte er ihn dank der Mitarbeiter des Cafés Lichtblick. Zu diesem Treff für Trauernde lädt der Malteser Hospizdienst St. Hildegard einmal im Monat ein. Das Angebot besteht seit zehn Jahren, weshalb die Helfer um Dienstleiterin Barbara Schoppmann jetzt zu einer kleinen Feierstunde ins Café Lichtblick an der Mainzer Straße 4 eingeladen hatten – für Roland Straub Gelegenheit, öffentlich Danke zu sagen. „Ich habe Glück gehabt, auf das Trauercafé zu stoßen und solche Begleiter zu finden. Sie haben mir so sehr geholfen!"

Danke sagen an diesem Nachmittag auch viele andere, wie der Bingener Bürgermeister Thomas Feser. Er lobt das ehrenamtliche Engagement der 34 Helfer. „Ihnen wünsche ich Kraft und Zuversicht für Ihre Arbeit und bei der Begegnung mit trauernden Menschen." Auch Hospizdienstleiterin Barbara Schoppmann dankt ihren Mitarbeitern dafür, dass sie anderen Menschen in schweren Stunden zur Seite stehen. Und sie lenkt das Augenmerk auf jene, die das Trauercafé besuchen. „Ihnen gehört unser Respekt", so Schoppmann. Es koste Mut, sich in Zeiten seelischer Verwundung auf den Weg zu einem Trauertreff zu machen. Es sei jedem einzelnen Gast zu verdanken, dass das Café Lichtblick seinem Namen gerecht werde. Schoppmann: „Nur mit Offenheit und Toleranz schaffen die Besucher ein Klima, das anderen hilft, auf dem Trauerweg voranzukommen."

Nähere Infos unter 06721-984377 oder www.malteser-bingen.de

Mit dem Café Lichtblick bietet der Malteser Hospizdienst seit zehn Jahren einen offenen Treff für Trauernde. Diesen Jahrestag beginngen die ehrenamtlichen Helfer um Barbara Schoppmann (vorn, M.) jetzt mit einer Feierstunde. Es gratulierte unter anderem Bingens Bürgermeister Thomas Feser (hinten, M.).

Foto: Anke Hoffmann

Zu Besuch beim Präsidenten

SCHLÜCHTERN. (tg) Das letzte Augustwochenende sollten sich die Malteser gut vormerken, denn da lädt der Präsident auf seine Burg ein.

Vom 27. bis 29. August findet die traditionelle Fußwallfahrt der Malteser im Bistum Fulda statt. Ihren Abschluss bildet das alle zwei Jahre stattfindende Familienfest auf Burg Brandenstein. Die Fußwallfahrt startet in diesem Jahr auf dem Schulzenberg im Fuldaer Stadtteil Haimbach. Sie führt in drei Etappen über Veitsteinbach zur Burg Brandenstein bei Schlüchtern-Elm. Dort findet auch um 11.30 Uhr der Abschlussgottesdienst im Burghof statt, danach startet das Familienfest.

Foto: Tobias Kenn

Auf Burg Brandenstein machen die Malteser am 29. August richtig was los: Zum Familienfest, bei dem natürlich das Kinderschminken nicht fehlen darf, lädt der Präsident persönlich ein.

Das Familienfest bietet einen bunten Tag für Groß und Klein, Alt und Jung, neue Malteser und „alte Hasen". Kinderspiele, Aktions- und Infostände, Zeit zum Austausch und eine riesige Kuchentheke lassen keine Wünsche offen. Burgherr, Diözesanleiter und Präsident Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin freut sich bereits auf die vielen Gäste: „Da ist mal richtig Leben auf unserer Burg!"

Anmeldungen zur Fußwallfahrt und zum Familienfest über die Diözesangeschäftsstelle Fulda, Tel. 0661-86977-0 oder *petra.ruppert@malteser.org*; Infos online: *www.malteser-fusswallfahrt.de*

Vier Momente der Berufung von Sebastian Halser zum Ortsbeauftragten in Grasellenbach – vom Überreichen der Berufungsurkunde bis zum Reinschlüpfen in die Dienstbekleidung

Sebastian Halser setzt auf Neugierde

GRASELLENBACH. (aho) Ehrenamtlich wollte sich Sebastian Halser schon länger engagieren, allerdings blieb es stets bei diesem Vorhaben. Bis er vor einigen Monaten die Malteser kennenlernte. Halser, kaum mit Frau und der einjährigen Tochter aus Bayern in den Odenwald gezogen, traf auf Dr. Brian Fera, den Beauftragten der Kreisgliederung Bergstraße in der Diözese Mainz. Fera begeisterte den 29-jährigen Halser für die Arbeit des Hilfsdienstes. Er gewann ihn als Helfer – und unterbreitete ihm bald den Vorschlag, gemeinsam eine neue Ortsgliederung zu gründen. Mit Sebastian Halser als Beauftragtem. „Ich war baff, aber die Idee, etwas Neues in Grasellenbach aufzubauen, reizte mich sehr“, sagt Halser. Diese Idee ist mittlerweile Realität geworden: Seit Mitte April sind die Malteser in Grasellenbach aktiv. Diözesanleiter Dr. Michael de Frênes berief Sebastian Halser am 18. April als Ortsbeauftragten.

Jetzt will Halser durchstarten. „Ich gehe mit Herzblut an die Sache. Ich weiß um die Verantwortung des Ehrenamtes“, betont er. Vier Helfer stehen ihm bislang zur Seite, mit denen Halser zunächst einen Besuchs- und Begleitungsdienst (BBD) in den Altenheimen der Gemeinde anbieten möchte. Zügig möchte der Ortsbeauftragte auch ältere Herrschaften besuchen, die in den eigenen vier Wänden leben. Um dieses Ziel zu erreichen, hofft Halser auf weitere Helfer. „Ich setze darauf, dass die Menschen neugierig auf die Malteser sind und sich uns anschließen.“

Halser jedenfalls freut sich auf die Begegnung mit älteren Menschen. Mit ihnen hat er beruflich zwar ohnehin jeden Tag zu tun, denn er leitet ein Seniorenzentrum. „Aber dort ziehe ich vor allem die organisatorischen Fäden.“ Zeit für längere Gespräche oder Spaziergänge mit den Bewohnern bleibe ihm nicht. „Jetzt kann ich ehrenamtlich für einen Ausgleich sorgen.“

Doppel-Jubiläum in der Malteser Hochburg Kiedrich

KIEDRICH. (ah) Mit fünf aktiven Helfern begann vor 50 Jahren im Mai 1960 die Erfolgsgeschichte der Malteser in Kiedrich. Durch Dr. Franz Gugerel und Jakob Graf zu Eltz wurde die erste Ortsgruppe der Malteser im Rheingau gegründet. In den Anfangsjahren lagen die Schwerpunkte im Sanitäts- und Unfallrettungsdienst an der Autobahn A3 sowie im Katastrophenschutz. Die Einsätze erstreckten sich über das gesamte Gebiet der Diözese Limburg. Durch den ersten Schwesternhelferinnen- und Pflegediensthelferlehrgang 1962 kamen schnell weitere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer hinzu, die der Gliederung weiteren Auftrieb gaben.

Neben dem 50. Bestehen der Gliederung kann im Jahr 2010 auch ein Jubiläum der Malteser Jugend gefeiert werden. Im Jahre 1980 wurde die erste Malteser Jugendgruppe der Diözese Limburg gegründet. Viele Jugendliche blieben seitdem den Maltesern treu und sind auch heute noch aktiv dabei. Zu den Aufgaben der aktuell 65 aktiven Helferinnen und Helfer gehören der Sanitätsdienst bei Sportveranstaltungen und Festen, die Seniorenbetreuung, der Besuchsdienst, eine Kleiderkammer sowie die Ausbildung in Erste Hilfe und die Pflegehelferausbildung. Auch ein Schulsanitätsdienst wird durch die Gliederung betreut. Die Malteser sind in Kiedrich eine der größten Gruppierungen des 4000-Seelen-Dorfes: Von den über 500 aktiven und passiven Mitgliedern der Gliederung Kiedrich wohnen 300 in Kiedrich. Somit ist fast jeder zwölfte Einwohner der Gemeinde Malteser. Damit ist ein guter Grundstock für die nächsten 50 Jahre gelegt.

um/Foto: Archiv

Als Erste Hilfe für Führerscheinbewerber Pflicht wurde … Immer mehr Autos, immer mehr Unfälle auf Deutschlands Straßen. Doch wer leistet Erste Hilfe, wenn es nicht beim Blechschaden bleibt? Die Autofahrer selbst und die von Mofas, Motorrädern, Lkw auch. Deshalb muss seit 1. September 1969 jeder, der einen Führerschein macht, eine Erste-Hilfe-Ausbildung absolvieren. Speziell für diese Zielgruppe wurde die Ausbildung „Sofortmaßnahmen am Unfallort (SMU)" aus dem Erste-Hilfe-Lehrgang herausgenommen. Die Ausbildungsdauer betrug drei Doppelstunden. Besonderen Stellenwert hatte die Absicherung der Unfallstellen. In den 1980er Jahren wurden die Ausbildungsinhalte den neuesten Erkenntnissen angepasst, der Lehrgang dauerte nunmehr vier Doppelstunden. Einen neuen Namen gab's obendrein: „Lebensrettende Sofortmaßnahmen" – oder kurz LSM.

Aller guten Dinge sind drei: dreimal 50 Jahre Malteser

TRIER. (um) Gleich drei Gliederungen der Malteser in der Diözese Trier feiern in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen.

MERZIG: Einige Schüler des Gymnasiums in Merzig sahen 1959 mit ihrem Religionslehrer Engelbert Bien die Malteser während der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier bei ihrem Dienst im Dom.
Der erste Erste-Hilfe-Lehrgang wurde noch im gleichen Jahr in Merzig angeboten. Mit dem Abschluss des Kurses Anfang 1960 wurde die Merziger Gruppe, als erste im Saarland, gegründet. Neben den Sanitätsdiensten war der freiwillige Sonntagsdienst im Kreiskrankenhaus Merzig eine wichtige Aufgabe. Jeden Sonntag waren auf verschiedenen Stationen die zu Schwesternhelferinnen und Pflegediensthelfern ausgebildeten Malteser eingesetzt.
Im Jahr 1970 konnte der erste Behelfskrankenwagen der Gliederung angeschafft werden.
Heute verfügen die Malteser über eine eigene Unterkunft (ein ehemaliger Bahnhof) und ein breites Spektrum an Diensten.

FÖHREN: Wenn der Diözesanleiter im Ort wohnt, muss es dort auch eine Gliederung geben.
Franz Eugen Reichsgraf von Kesselstatt, der erste Diözesanleiter der Malteser in der Diözese Trier, gab den Anstoß dafür, dass sich in Föhren junge Menschen zu einem Erste-Hilfe-Kurs trafen. Am Abschlussabend bekundeten sie, dass sie gerne als Malteser in Föhren mitarbeiten wollten. Bald folgten weitere Ausbildungen, im Ort und in der näheren Umgebung übernahm die neue Gruppe Sanitätsdienste.
Ab 1969 war die Gliederung Föhren ein Teil der 23. LS-Sanitätsbereitschaft, die von den Maltesern im Regierungsbezirk Trier gestellt wurde.
Mit dem Bau einer eigenen Unterkunft hatten die Malteser nach einigen Ortswechseln eine feste Bleibe gefunden.
Die Föhrener Malteser sind immer noch sehr aktiv im Katastrophenschutz und stellen eine „Schnelle Einsatzgruppe Sanitätsdienst" im Kreis Trier-Saarburg.

WALDALGESHEIM: Durch die Malteser bei der Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier angeregt, fanden sich junge Menschen aus Waldalgesheim zusammen, um in ihrem Ort eine Malteser-Gruppe zu gründen. Wieder begann alles mit einem Erste-Hilfe-Kurs und ging mit der Ausbildung weiter. Aber auch im Katastrophenschutz waren und sind die Malteser eingebunden. Beeindruckend war eine Katastrophenschutzübung 1966 im Bergwerk St. Barbara in Waldalgesheim. Von der Gemeinde bekamen die Malteser das ehemalige Feuerwehrgerätehaus überlassen, das sie selbst ausbauen konnten. Hier entstanden eine Garage für die Malteser Fahrzeuge, ein Ausbildungsraum und ein Materiallager in Eigenleistung.

Foto: Rainer Völlinger

Constantin von Brandenstein-Zeppelin, Präsident des Malteser Hilfsdienstes und Diözesanleiter in Fulda (r.), verabschiedet Markus Lapp.

Ein engagierter Rettungsdienstler geht

FULDA. (tg) In einer Feierstunde haben die Fuldaer Malteser den bisherigen Leiter Rettungsdienst Markus Lapp verabschiedet. Er verlässt die Region Osthessen aus familiären Gründen und wird zukünftig im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Schweiz in Lörrach arbeiten. Für die Malteser war Lapp seit 1988 tätig, zuletzt seit 1994 als Leiter Rettungsdienst in der Diözese Fulda. Den Rettungsdienst der Malteser im Kreis Fulda hat Lapp von Beginn an aufgebaut und die Entwicklung des Katastrophenschutzes von 1993 bis 2010 verantwortet. Auch für die zukünftige Tätigkeit der Malteser in so genannten „medizinischen Task-Forces“ hat er sich eingesetzt.

Wir gedenken

Irmgard Wiesner (Frankfurt/Limburg)
Manfred Nei (Piesbach/Trier)
Norbert Swoboda (Greimerath/Trier)
Leo Klaus (Aachen/Trier)
Stefan Müller (Langscheid/Trier)
Herbert Sohlbach (Wissen/Trier)
Margarete Stuys (Friesenhagen/Trier)
Marianne Trappen (Birresborn/Trier)
Peter Petzold (Cochem/Trier)
Gerda-Anna Hennies (Koblenz/Trier)
Rainer Jünger (Wissen/Trier)
Peter Frisch, Pfr. i.R. (Saarlouis/Trier)
Thekla Püllen (Trier)
Maria Simonis (Riegelsberg/Trier)
Maria Kiefer (Wadern/Trier)
Franz Köppchen (Saarlouis/Trier)
Günther Hömske (Buchet/Trier)

Wir gratulieren!

| zur Mitgliedschaft bei den Maltesern:

50 Jahren Mitgliedschaft:
Speyer: Heinz Mesenig; **Trier:** Franz Diendorf, Anni Geveke, Leo Hau, Hedwig Heitzmann, Pauline Kirsch, Christine Lauterborn, Bernhard Meyer, Harald Okfen, Erich Roth, Wolfgang Rudolf, Regina Winchringer

45 Jahren Mitgliedschaft:
Trier: Ernst Bernges, Paul Dörrenbächer, Gislinde Escher, Gretel Ess, Franz-Willi Hofferbert, Gerhard Welz, Otmar Zimmer

40 Jahren Mitgliedschaft:
Limburg: Christopher Hirtz-Clemen; **Speyer:** Thomas Grasse, Hans Ott, Klaus Schmidt; **Trier:** Karl Berg, Johannes Himmrich, Karl-Josef Pelzer, Georg Pusse, Regina Schygulla, Karlhubert Wickert

35 Jahren Mitgliedschaft:
Limburg: Leni Friedrich, Gerwin Hummel, Anni Okaty, Bernd Ruckes, Klara Schwiebode, Wilfried Wiffler; **Trier:** Klaus Adam, Hermann Anders, Norbert Bläsius, Reinhold Böllert, Katharina Bomberding, Markus Görgen-Trampert, Peter Gräff, Johannes Hares, Jürgen Hayer, Markus Jacobs, Anton Klas, Harald Mader, Werner Monzel, Wilfried Muthers, Peter Rublack, Hermann Scherf, Manfred Schiffer, Gabriele Scholl-Eberhard, Stefan Schneider, Reinhard Schohl, Theo Vogt

30 Jahren Mitgliedschaft:
Limburg: Robert Arnold, Margit Dreher, Herbert Fink, Bruno Johann; **Speyer:** Martin Duhl, Dorothea Förch-Maier, Josef Hoffmann, Frank Leibrock, Harry Lutz, Monika März, Sabine Motsch, Andrea Vesecky, Michael Vornetran; **Trier:** Hildegard Barzen, Bernhard Karg, Hans Werner Lamberty, Petra Loew, Luise Longen, Michael Martiny, Edith Maus, Ralf Maxheim, Frank Müller, Eberhard Neu, Eberhard Reinhard, Frank Rummel, Hildegard Saal, Judith Schneider, Ruth Schreml, Norbert Schüller, Kurt Steinmetz, Heidemarie Stief, Ferdinand Sturm, Jürgen Stürmer, Detlev Thome, Frank Thome, Kersten Volk, Theo Weber, Stefan Wengler, Klaus Wirth

25 Jahren Mitgliedschaft:
Limburg: Norbert Häger, Stefan Weibert, Werner Zingelmann; **Speyer:** Ansgar Daubner, Stephanie Haseloff

20 Jahren Mitgliedschaft:
Limburg: Stephanie de Frenes, Ralph Götting, Axel Hofmann, Andreas Nies; **Speyer:** Friederike Grüger, Uta Mattern

| zum Dienstjubiläum:

20 Jahren Dienst:
Limburg: Andreas Nies

| zum Geburtstag

70 Jahre alt wurden:
Limburg: Ilse Wittenborn, Monika Lindemann; **Speyer:** Friedel Grahe, Walburga Özcandarli; **Trier:** Helge Gisela Caspary, Hildegard Corde, Ingeborg Diebolt-Tolkmitt, Karl-Heinz Erasmy, Anita Jung, Maria Müller, Aloisius Müller

75 Jahre alt wurden:
Limburg: Trude Baumbach; **Trier:** Margarete Esch, Siegfried Meyer, Eleonore Roth

80 Jahre alt wurden:
Limburg: Gisela Herrmann, Johanna Pflüger

Impressum

Malteser Hilfsdienst | Regionalgeschäftsstelle
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
Blumenröderstraße 22 | 65549 Limburg

V.i.S.d.P.: Karolina Kasprzyk
Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 06431-9488-73
Telefax: 06431-9488-32
E-Mail: Karolina.Kasprzyk@malteser.org

Redaktion:
Jennifer Arweiler (ja), Tobias Grosch (tg), Achim Hölper (ah), Karolina Kasprzyk (karo), Ulrich Mathey (um), Anke Hoffmann (aho)